

er sich selbst ums Leben brachte. Am letzten Mittwoch fand man seinen leblosen Körper in einem Felde in der Nähe von Petersburg, einige Meilen von dem Ort entfernt, wo er die Gewaltthat an dem jungen Mädchen verübt hatte. Er hatte sich durch einen Pistolenschuß in die Brust getödtet. Die abgefeuerte Pistole lag neben ihm; eine andere schwer geladene Pistole fand man in einiger Entfernung von ihm liegen. Nach dem zertretenen Aussehen des Bodens vermuthet man daß der Schuß nicht gut getroffen hatte, und daß er eine geraume Zeit mit dem Tode rang, ehe er seinen Geist aufgab.

Lanc. Volksfreund.

Allenstaun, den 20sten Mai.

Selbstmord. — Am letzten Sonntag Abend — heißt es im Cafton "Argus" vom 15ten Mai — verschwand plötzlich ein junges Mädchen, Namens *Margaretta Musher*, welche bei Herrn Johann Oberly, an der Lecha, einige Meilen oberhalb Cafton wohnte, und ließ ihre besten Kleider, sammt einer bedeutenden Geldsumme zurück. Der Capitain eines nach Mauch - Chunk fahrenden Canal Boots fand einen Hut und eine Schwal auf dem Zuggfad, welche er nach Mauch - Chunk nahm. Auf seiner Rückreise suchte er den Signer aufzufinden, und dies leitete auf den Verdacht, daß das Mädchen sich in dem Canal erdauft habe. Das Wasser ward abgezogen, und gestern Morgen fand man ihre Leiche in etwa 5 Fuß Wasser!

Das Mädchen hatte einem jungen Manne in der Nachbarschaft ihre Zuneigung geschenkt, dieser blieb aber kalt gegen sie, und verließ die Gegend vor einigen Wochen, und diesem Umstand schreibt man ihre übereilte That zu. Die Familie, bei der sie wohnte, bemerkte einige Tage vor ihrem Tode eine Schwermuth an ihr — um daß verwundete Gefühl einer verschmähten Liebe zu besänftigen, eilte das arme verleitete Mädchen in einem schwachen Augenblick in die Gegend ihrer Schwägerin! Mögen die kalten Erdschollen alle ihre Sorgen bedecken!

Lancaster den 2ten Juni.

Noch ein Selbstmord. — Am vorigen Samstag Vormittag wurde die Entdeckung gemacht, daß ein junger Mann, Namens *Morris Williams*, welcher in dem Hotel des Herrn Chamberlin allhier als Schenkewärter diente, eine starke Dosis Laudanum eingenommen habe. Er wurde noch lebend, aber in einem sprachlosen Zustande, gefunden. Ein Arzt wurde eilends gerufen, welcher die Magenpumpe bei ihm anwandte um das eingenommene Gift wieder von ihm zu nehmen; allein seine Lebensgeister waren bereits so weit gesunken, daß er in einigen Stunden darauf verschied. Er hinterließ eine Schrift, worin er einige Anweisungen hinsichtlich seiner Beerdigung gab. Einige wollen wissen, daß der Unglückliche durch unergödete und hoffnungslose Liebe zu dieser Uebereilung und beklagenswerthen Handlung bewogen wurde. Der Verstorbene war von Chester County, und soll früher mehrere Jahre bei Frau Yohe in Philadelphia als Schenkewärter gedient haben. [Volksfr.]

**Politische Bewegungen.**

Unsere Stadt Lancaster ist kürzlich von zwei hohen Würdenträgern der Lokofoko Partei mit einem Besuch beehrt worden. Herr Buchanan kam am Mittwoch vor acht Tagen hier an, und am Donnerstag Abend traf Gouverneur David N. Porter ebenfalls hier ein. Nachdem er eine geheime Unterredung mit Herrn Buchanan u. und einigen andern ähnlichen "Demokraten" gehalten hatte, kehrte er aber am Freitag Morgen schon wieder nach Harrisburg zurück. Was die Ursache dieser flüchtigen Besuche und geheimen Unterredung gewesen sein mag, ist noch nicht ans Tageslicht gekommen. Wahrscheinlich hat Senator Buchanan dem Gouverneur Porter Verhaltungsbeehle von seinen Ministern zu Washington in Bezug auf die heranahnende Präsidentenwahl überbracht.

Harrisburg den 2ten Juni.

Am Freitag vor acht Tagen hatte unsere männliche Harrison Jugend eine Feierlichkeit zu Ehren des alten Helben veranstaltet. Sie zogen mit Panieren und einer kleinen Bloch-Hütte durch die Straßen der Stadt und alsdann hinaus in's Freie, wo ein Mittagessen für sie zubereitet war. Um eine Gegenwirkung hervorzubringen, hatte man die Lokofoko Jungen ebenfalls zusammengebracht und in eine Prozeffion gebildet — es wollte aber nicht recht gehen. Das Betragen beider

Parteien war jedoch recht anständig, und wir hatten unsere Freude an Allen. Als die jungen Tippecanoe's an dem Hause eines gewissen ausgezeichneten Lokofoko's vorbeimarschirten, hatte seine liebenswürdige Lady [so sagt der Chronicle — wir haben's nicht gesehen] zur Ehre des Tages ihren Unterrock auf einer Stange herausgehängt. Den Jungen gefiel der Wig und seine Geschnack der Lady ausnehmend, und als ihr Zug auf dem Heimwege war, hätten sie das Schauspiel gerne noch einmal gesehen; aber die Lady wollte ihnen nicht den Gefallen thun. Vielleicht hatte sie unterdessen ausgefunden, daß dieses wichtige Kleidungsstück weit schädlicher ihren Leib bedeckte hätte, als daß es an einer Stange zum Fenster hinaus hängen sollte, um ein Spott für Kinder zu sein.

Waterlands Wächter.

**Der Liberale Beobachter,**



Reading, den 9. Juni, 1840.  
Demokratische Volks Ernennung

für Präsident,  
**Gen. Willm. H. Harrison,**  
von Ohio.  
Für Vice Präsident,  
**Der achtb. John Tyler,**  
von VIRGINIA.

„Wir wollten nicht unter einem Jaghaffen oder Verräther dienen — sondern unter einem (Harrison) der sich selbst bewies als Flug, vorzüglich und brav.“

Richard M. Johnson, gegenwärtig Vice Präsident der Ver. Staaten.  
Aus Col. R. Johnsons, des jetzigen Vicespräsidenten Rede, gehalten im Congress den 2ten März 1831.

Während des Amerikanischen Krieges war William H. Harrison vom Staat Ohio, länger in wirklichen Diensten wie irgend ein anderer General, war in mehr Schlachten wie irgend ein Anderer, und hat u i e m a l e eine Schlacht verloren, ist nie besiegt worden.

„Die Segnungen tausender von Weiber und Kinder die grettet von den Esclapiernern barbarischer Völkern, und von den noch mehr barbarischen Prektoer, ruhen auf Harrison und seiner braven Armee.“ — Simon Schneiders Vorschlag an die Gesetzgebung, am 10. December 1813.

„Wir haben das breite Panier der Freiheit und Constitution an der Spitze, bezeichnet mit den glänzenden Worten: — Ein Termin für Präsident — Die Freiheit der öffentlichen Beamten — Die Sicherheit der öffentlichen Gelder — und das allgemeine Wohl des Volkes!“

**Ein Anerbieten.**

Um unsern Freunden Gelegenheit zu geben, unser Blatt weiter zu verbreiten, machen wir hiermit bekannt, daß wir bis Präsidentenwahl Subscribern für den Beobachter annehmen für den geringen Preis von

37½ Cent, einzeln,

oder 2 Thaler für 6 Copies, wenn sie in einem Paß bestellt werden. Vorauszahlung ist aber dabei als unerläßliche Bedingung festgesetzt.

Die verschiedenen Mittheilungen in heutigem Blatte, empfehlen wir unsern Lesern zur genauen Durchsicht. Sie haben verschiedene andere Artikel verdrängt, aber Jeder wird finden daß sie der Stelle werth sind.

Berzigen Samstag Nachmittag hatte sich die männliche Jugend von unserer Stadt versammelt, und durchzogen in zwei Parteien mit klingenden Spielen die Straßen, bis es völlig Abend war. Alles ging anständig und mit Ruhe vorüber.

Die libanon Classis der deutsch-reformirten Kirche der Ver. Staaten, welche seitdem vorletzten Samstag in der hiesigen reformirten Kirche versammelt war, hat am vorigen Dienstaag ihre Sitzungen beendet. Ihre Verhandlungen waren einstimmig und befriedigend aber nicht von großer Wichtigkeit.

Unsere Gesetzgebung hat eine Tax-Bill passirt, deren Verordnungen wir nächstens mittheilen werden. Im Hause der Representatives passirte eine Improvement Bill, die im Senat noch am vorigen Freitage unter Erwägung war.

Vorigen Samstag Abend fand wieder eine ansehnliche Volksversammlung der Freunde Harrisons am Hause von Daniel Verger allhier statt, welche hauptsächlich aus Handwerker und Arbeiter bestand, oder aus solchen welche man das Mark und die Macht des Volks nennt. Ein Beschluß wurde unter andern von der Versammlung passirt, daß die Feier des nächsten 4ten Juli von den Vereinen anständig gehalten werden soll, und ein Anordnungs-Committee wurde ernannt.

Traurig. — Am vorigen Mittwoch Morgen wurde der Körper von Hrn. John Gsch, eines achtbaren Bürgers von dieser Stadt, in einer Schleppe des Schußkanals ertrunken gefunden. Bei Erkundigung der Jury fand es sich, daß er spät am Abend vorher ein Wirthshaus verlassen und beim Zubausgehen, wegen Dunkelheit der Nacht, die Brücke verfehlt. Der Ansprach der Jury war: „Tod durch zufälliges Ertrinken.“ Er war ungefähr 60 Jahre alt.

Verloren. — Peter Meyer, welcher ein Unterfchreiber des Liberalen Beobachters war den er an die Sunnystaun Post Office geschickt erhielt, ist nicht mehr zu finden und, da er vergaß uns die Subscription zu bezahlen, so betrachten wir ihn sammt seinen ehelichen Namen als verloren; sobald er oder sonst Jemand einen Thaler für ihn an uns begahlt, wollen wir ihn leztern wieder geben. Unsere Herren Collegen sind gebeten, uns im Suchen zu helfen so werden wir bald zu unserm Gelde und Peter Meyer zu seinem ehelichen Namen kommen.

Selbstmord. — Am 15ten Mai beging ein unweiberlicher Mann von 30 Jahren, Namens Daniel Wininger, Selbstmord, indem er sich selbst mit einer Hickory Weide an einem Baume erhängte, in Carl Taunship. Sein Leben war bereits entflohen als man ihn fand. Die Ursache dieser raschen That ist seinen Verwandten und Freunden unbekannt.

Unglück. — Am vorletzten Mittwoch Nachmittag, als Hr. Isaac Nuth, und ein Amswandler Henry Nuth von Cumru Taunship, beschäftigt waren eine Ladung Blöcke zu fahren, fiel der Wagen mit seiner Ladung um, tödtete Erfiern auf der Stelle und der Letztere ward gefährlich verwundet, doch ist Hoffnung für seine Genesung.

Verkauf weisser Menschen für Schulden. Die gebungenen Preffen der Administration haben obige Beschuldigung schon so oft gegen Gen. Harrison aufgebracht, und so oft wurde sie von seinen Freunden als unwahr bewiesen, daß, wäre es nicht für die schändliche Inpartieniz, mit der die Lokofoko Drucker daran hängen, so würden wir nie kein Wort mehr über diesen Punkt sagen. Das ganze Gemwäch ist so widersprechend mit allen übrigen Thaten in Gen. Harrisons Leben, daß wir erstaunt sind wenn irgend ein Mann von gewöhnlichen Verstande nur einen Augenblick die Idee haben kann, daß er der selbst arm ist, je dafür stimmte arme Leute für ihre Schulden zu verkaufen. Er der arme Männer zu Kampf und Sieg führte, der alle Beschwerden mit ihnen theilte, und der zu erst ihre Rechte in den Hallen des Congress vertheidigte und eine Theilung der öffentlichen Ländereia bewirkte.

Jeder unserer Leser kennt die Quelle woraus diese Lügen entstanden. Der Beschluß für welchen Gen. Harrison in der Gesetzgebung von Ohio stimmte, betraf nicht den Verkauf armer Leute, was wir schon früher bewiesen, sondern das Verdingen von Schurken, Beträgen und Dieben, deren Verbrechen nicht zu groß waren. Und die Passirung jenes Gesetzes wäre eine Wohlthat für den Staat Ohio und die Gemeinheit gewesen.

Wie denn, möchten wir fragen, stellen es unsere Gegner vor als etwas zu sein, was es nicht ist? Mit den Worten des Herrn Verriens, von Georgia, General-Advocat der Ver. Staaten unter Gen. Jackson, antworten wir: „Weil die Erzähler solcher Schandereien wissen, daß der Verkauf armer Leute für ihre Schulden eine That ist, die ein großmüthiges Herz in Feuer bringen würde — und daß Wahre der Sache ist verborgen, weil sie wissen, daß das Volk wenig Mitleid mit Dieben haben würde. Es ist leicht einzusehn wie die Schwartwoud's, Price's und zweibeinige Subtrajurers und andere Mäuser am Publikum erstaunt sein würden, über die Idee Diebe zu verdingen. Solche die lange und gut von Plünderung des Publikums gelebt haben, mögen wohl gegen einen Präsident aufgebracht sein, der Dieben kein Quartier gibt — für sie mag die Idee von ihrem guten aber unehrlichen Leben herunter zu kommen, und für ihren Unterhalt zu arbeiten, hart und fürchterlich sein. Arbeiten können sie nicht, zu betteln schämen sie sich; sie müssen daher verhungern oder sterben. Aber sie können sicher nicht auf das Mitleid des ehrlichen Mannes hoffen. Sie hoffen nicht darauf, und deswegen suchen sie die Wahrheit zu verbergen und schreiben aus, Gen. Harrison stimmte dafür, arme weiße Leute für ihre Schulden zu verkaufen.“ Es ist das Verdingen von Dieben was sie so allarmirt u. nicht der Verkauf armer Leute. Wenn er die Diebe frei und ungestraft gehen lassen wollte, so möchte er ihrenwegen mit den ehrlichen armen Schuldner machen was er wollte. Aber sie kennen seinen Charakter zu gut, um dies zu erwarten, und erheben deshalb ein solches Geschrei, weil sie die Ereignisse im nächsten März fürchten. Deshalb diese Thranen und dieses Geschrei von „Verkaufen weisser Leute für Schulden.“ Viele welche Theil an diesem Geschrei nehmen, stimmten mit ihm für dasselbe Befeh. Das Volk wird jedoch bald klar durch die ganze Geschichte sehen, und der General der

in einer Blochhütte wohnt und harten Seider trinkt, wird eine Reform in der Administration hervorbringen.

Sie geben die Hoffnung auf. — Einige der vernünftigsten Van Buren Drucker sehen es bald ein, daß wenig Hoffnung für die Wiedererwählung von Martin Van Buren vorhanden ist. Die Uneinigkeite unter sich selbst mag hieron den besten Beweis geben. Führen wir hier nur zwei Fälle an, so wird Jeder so gleich wissen wo das Spiel hinaus läuft.

Der Kriegsekretär, John Forsyth, sagt in einem Briefe vom 8ten Mai 1840, wo er von der heranahnenden Präsidentenwahl spricht, und sich besonders auf die Nicht-Erneuerung von Col. Johnson für das Vize-Präsidentenamt bezieht: „An Einigkeit und Zusammenhandeln ist unter den vorhandenen Umständen nicht zu denken. So wie die Sachen jetzt stehen, kann kein Freund der Administration Hoffnung zu einer Wiedererwählung durch das Volk haben.“

Der „Constitutionalist“, ein eifriges Van Buren Blatt in Pittsburg, sagt über denselben Gegenstand: „Wenn die Freunde der Administration glauben, daß Col. Johnson nicht durch das Volk wieder erwählt werden kann, da er doch früher sein Leben für das Vaterland wagte und sich dadurch Verdienste erworben, wie können wir denn auf eine Wiedererwählung Van Buren's hoffen, der sich gar nicht für sein Vaterland verdient gemacht hat?“

Jeder vernünftige Mann kann aus obigen beiden Meinungsäusserungen leicht schließen, daß keine Hoffnung für Martin Van Buren mehr vorhanden ist. „Wenn ein Haus mit sich selbst uneins ist, so kann es nicht bestehen.“ Weckt dieses.

[Mittheilung.]

Herr Drucker, In dem Beobachter vom 28sten Mai habt Ihr uns ein wenig aufmerksam gemacht, auf die vielen Fragen, welche wir beim Censur beantworten sollen. Das Ding kam uns erst ein wenig sonderbar vor, und wir waren der Meinung alles sei nur Spaß, weil Ihr Drucker uns gern allemal so etwas aufbindet, aber vorige Woche haben wir gesehen, daß alles völliig Ernst ist. Wir müßten uns daher jetzt angeben, unsere Weibleute gut zu erzieren, damit sie schnell die Fragen beantworten können, und rathen unsern Mitbürgern, besonders auf dem Lande an, ein Gleiches zu thun, sonst werden die Censur-Männer in einem Jahre nicht fertig, und wir selbst werden gelassen zu sehen wie weit die Regierung in unsern weiblichen Haushaltungssachen forschen will. Wir werden uns auch zu Beantwortung der Fragen einüben, und bereits haben wir schon angefangen unser Vieh zu zählen, vom Gaul bis zur Maus herunter und noch weiter, wenn wir können.

Doch, allen Spaß ein Ende, ich wollte Euch nur fragen, was es mit dieser Volkszählung oder Volkserschätzung zu bedeuten hat? Ist es vielleicht um den Wohlstand unseres Landes zu erforschen, und uns darnach verhältnißmäßig thätig zu tariren? Ist es vielleicht um nur England zu zeigen was wir haben, um Credit zu bekommen für Geld zu borgen? Oder sollte es vielleicht eine Spekulation sein, um durch Strafgeelder eine Summe Geld zu sammeln? denn Mancher wird sich weigern solche Fragen zu beantworten, die er selbst nicht weiß und die nach meiner Meinung der Regierung nichts angehen. Ihr seid gebeten, uns Auskunft zu geben ob wir recht in unserer Meinung sind.

Ein Bauer.

Wir können Schreiber des Obigen weiter keine Antwort auf die gedachten Fragen geben, als was wir bereits in unsern verlegten Blatte gesagt haben. Was diese Zählung weiter zu bedeuten hat, wird die Zukunft lehren; vorläufig wird es für Jeden das Beste sein, alle Fragen wegen Seife, Butter, Schmierkäse etc. zu beantworten, um sich wenigstens vor Strafen zu sichern.

(Eingefandt.)

Ist die Regierung od... sind die Banken schuld?

Diese Frage stand im „Readinger Adler“ vom 28sten Mai. Ob dieser Schreiber wirklich selbst so dumm ist, oder ob er glaubt, daß die Andern so dumm wären, daß sie nichts weiter wissen als was der Readinger Adler von einer Woche zur andern den Leuten sagt, und wenn wieder ein neuer Adler kommt, dann hätten die Leser des Readinger Adlers Alles wieder vergessen was der vorige gesagt hat; so kommt mir dieser Schreiber vor, so schlecht er über die Leser des Readinger Adlers, sonst hätte er das dumme Strich nicht publizirt. Da nun dieser Schreiber sich stellt, als ob er nicht weiß daß die Regierung an alle untern allgemeinen Uebel schuld ist, so will ich nun noch einmal hier sagen, wie und wodurch die allgemeine Regierung schuld an alle dem allgemeinen Uebel ist, was das Volk der Vereinigten Staaten drückt.

Erfstlich, hat unsere vorige einseitige Hauptregierung gesehen, wie die vielen eingelagerten Staaten verteiderten, wie durch Papiergeld jeder einzelne Staat sich über den andern zu erheben trachtete, dazu brauchten sie aber viel Geld, nun

entstanden diese Anstalten „Staatsbanken.“ Wie nun unsere allgemeine Regierung sah, daß die verschiedenen Staaten-Banken leicht zu weit gehen und zuviel Papiergeld machen würden, so wurde von der allgemeinen Regierung eine Anstalt unter den Namen die Vereinigte Staaten-Bank erschaffen, um dem Uebel vorzubeugen wir nun leiden vorzubeugen. Und so hat sich diese Anstalt auch durch Erfahrung bewiesen, daß sie die verschiedenen Staaten-Banken 20 Jahre in ihren Schranken gehalten hat; sonst würde das Uebel, was uns jetzt drückt, und viel früher befallen haben. Nichts anders als eine National oder Ver. Staaten Bank ist vermögend, die Staaten Banken in ihren gehörigen Schranken zu erhalten. Daher ist nun die jegige Regierung die dieses Steuerrus der weggeschlagen hat, Ursache und Schuld des jegigen schlechten Geldes.

Zweitens, hat die jegige Regierung die Handels Schutzwehr, den Tarif oder Abgaben auf europäische Waaren, weggenommen, dadurch haben unsere und fremde Kaufleute Freiheit bekommen, unser Land von Silber und Gold auszulündern, und haben es nun auch wirklich geplündert.

Da nun unsere jegige Van Buren Regierung gesehen, wie unser Land von Gold und Silber ausgeplündert wird, haben sie gedacht, sie müßten machen daß sie auch etwas von des Volkes Gold und Silber erhielten; deshalb machten sie die Gesetze, daß alle Briefe etc. in Postämtern durch alle Staaten, der noch übrige Tarif auf europäische Waaren und daß das Ver. Staaten Land, alles mit Silber u. Gold bezahlt werden muß; so geht nun unser Gold und Silber was nicht für europäische Waaren nach Europa geht, in Van Buren's Schatzkammer oder Subtrajursur. Wer kann nun unter solchen Umständen nicht sehen, daß die allgemeine Regierung Schuld und Ursache des allgemeinen Jammer ist. Ich kann nun zwar Van Buren nicht bedenken, wenn er auch etwas von dem Gold und Silber zu bekommen sucht, wenn er sieht, daß es von den Europäern doch alle aus dem Lande geraubt wird.

Aber der Präsident und die allgemeine Regierung sollten sorgen, und das Land durch Tarif beschützen, daß es von Fremden nicht ausgeplündert wird; sie sorgen aber nicht, beschützen auch das Land nicht, lassen die Europäer das Gold und Silber aus dem Publikum entsenden, und helfen noch selbst daß das Publikum von allen Silber und Gold entblößt wird, durch ihre Post Land- und Tarif-Gesetze; und stellen sich dann hin und sagen: „Wer ist Schuld an dem gegenwärtigen Geldmangel oder schlechten Gelde?“

Wir wissen aber noch wie es vor diesem war, und was der Readinger Adler vor diesem gesagt hat, wie er Harrison den Washington des Westens nannte, wie ein Tarif das Land gegen das Ausplündern der Europäer beschützte und wie die Ver. Staaten Bank die kleinen Banken in ihren Schranken erhielt. Nun wollen wir den Washington des Westens als unsern Erretter erwählen, der diesen Verderbern ihre Gewalt nimmt und unsere allgemeine Regierung wieder auf die rechte Bahn hilft, daß wir nicht mehr von Europäern ausgeplündert werden, eine Regierung die unsere eigenen Manufakturen und erhält und beschützt; kann wird Alles anders, dann wird Alles besser werden.

Die südlichen Staaten, oder bloß die Conarkimänner welche damals gegen den Tarif rebellten, waren wahrscheinlich von den Briten dazu gebracht, unsere Regierung zu besorgen den Tarif abzunehmen, damit diese mit ihren aufgeschützten Waaren unser Land einmal recht anplündern könnten; nun ist es arselichen, und wenn uns Harrison, der Washington des Westens, nicht hilft, sind wir verloren; unsere Republik wird dann mit Anarchie, Noth und Jammer so lange kämpfen, bis irgend Einer durch Intrigue, Bestechung oder Kriegesglück sich zum König oder Kaiser erhebt, und dann das Volk was sich nicht selbst regieren kann, und nicht weiß ob die Regierung oder die Banken schuld sind, mit der eisernen Ruthe leiten. Dann werden diese Leute nicht mehr so dumm sein, sondern dann werden Alle wissen daß die Regierung schuld ist und nicht die Banken. Daß die Regierung es ist, welche das Volk mit all ihren Banken regiert, und daß des Volkes allgemeines Uebel oder Wohl auf der Regierung und nicht auf die Banken beruhet.

Ein Bauer.

Herr Puwelle, Um den Lesern des liberalen Beobachters darzutuhn wer eigentlich noch die Personen sind, die es noch unternehmen, und sich dabei gar nicht schämen, Martin Van Buren's Handlungen dem Volke als ehrlich und rechtschaffen anzuplündern, und zugleich auch zu zeigen daß der bloße Anblick von Van Buren bezaubernd ist, wird nachstehende Geschichtre näher erklären.

Es sind noch keine zwei Monate, als es einem jungen Herrchen, mit langem Haar und hohlem Kopfe, einkiel eine Reise nach Washington City zu machen, und die dortigen Sonderbarkeiten zu sehen, und zugleich auch Martin den Ersten zu besuchen. Weil nun dieses Herrchen schon zuvor durch Hochmuth